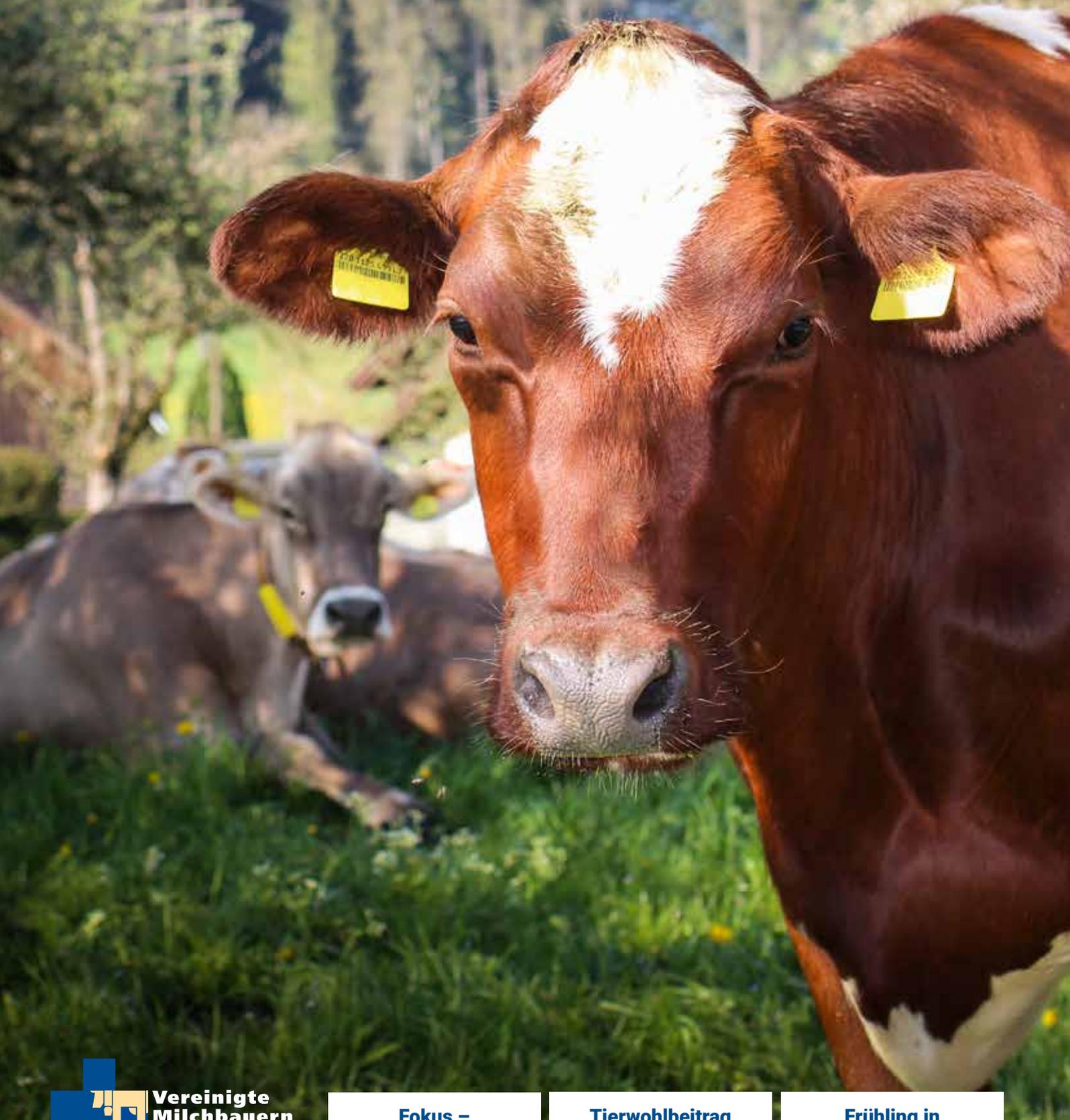


Milchstross

Mitgliederbulletin 2/21



**Vereinigte
Milchbauern**
Mitte-Ost

**Fokus –
Juni-Abstimmungen**

Seite 5

**Tierwohlbeitrag
RAUS**

Seite 6

**Frühling in
St. Moritz**

Seite 10



Liebe Leserinnen und Leser

Seit über einem Jahr finden fast keine Messen und nur sehr wenige Veranstaltungen auf dem St. Galler Messgelände statt. Dass mit der Olma und der Tier & Technik zwei wichtige Standbeine unserer Geschäftstätigkeit nicht durchgeführt werden konnten, schmerzte nicht nur die Olma Messen St. Gallen, die Aussteller und die Ostschweizer Bevölkerung, sondern auch viele in der Land- und Ernährungswirtschaft tätige Unternehmen und Personen.

Wir sind zuversichtlich, dass mit der aktuellen Impfstrategie des Bundes und den Bemühungen aller Beteiligten ab dem zweiten Halbjahr 2021 wieder Grossveranstaltungen möglich sein werden und eine Durchführung der Olma 2021 realistisch ist. Während ihrer 11 Messetage ist die Olma Marktplatz und Volksfest zugleich. Sie schafft eine grosse Wertschöpfung für die ganze Region und bringt in ihrer Funktion als Bindeglied zwischen der Schweizer Landwirtschaft und der Bevölkerung die Produzenten landwirtschaftlicher Produkte mit den Konsumentinnen und Konsumenten zusammen.

«Während ihrer 11 Messetage ist die Olma Marktplatz und Volksfest zugleich.»

Mit der Erarbeitung verschiedener Szenarien und im engen Dialog mit unseren Ausstellern und Partnern setzen wir uns mit voller Kraft dafür ein, dass die beliebteste Publikumsmesse der Schweiz in diesem Herbst stattfinden kann. Das sind wir unseren Ausstellern, unseren Besuchern und der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft schuldig.

Wir sehen uns an der Olma!

Christine Bolt,
Direktorin Genossenschaft Olma Messen St. Gallen

KONKRET

DIE AP KOMMT AUCH OHNE AP!

Ende März 2021 fand das erste Online-Milchforum der Schweizer Milchproduzenten (SMP) statt, unter dem Titel «Wie viel Politik braucht die Milch?». In einem internationalen Vergleich wurden die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede in den politischen Rahmenbedingungen zwischen der EU und der Schweiz aufgezeigt und in einem hochkarätig zusammengesetzten Podium diskutiert. Die Vergrünung der Politik bleibt sowohl in der EU mit dem Green-Deal als auch in der Schweiz mit der Sistierung der AP und den Entwicklungen rund um die parlamentarische Initiative eine zentrale Herausforderung für die Milchproduzenten. Über allem steht das Ziel einer klimaneutralen Schweiz bis 2050.

Alle Referate und ein Videomitschnitt sind auf der Website www.milchbauern.ch verlinkt.

DIE VERKÄSUNGZULAGE STÜTZT DIE GANZE SCHWEIZER MILCH

Die Kommission Käseemilch der Schweizer Milchproduzenten (SMP) hat an ihrer Sitzung im März aus Sicht der Käseemilch zu zwei für die Schweizer Milchwirtschaft zentralen Themen Position bezogen. Sowohl beim Vorschlag zur Senkung der Verkäsungszulage wie auch bei den Entschieden der Oberzolldirektion zu den phantasievollen Veredelungsverkehrsgesuchen ist für die Milchproduzenten der Grenzschutz in Gefahr. Dieser darf unter keinen Umständen angetastet werden.

Die ganze Medienmitteilung auf www.milchbauern.ch

Worte des Präsidenten

Bereits zum zweiten Mal konnten wir unsere DV nicht im gewohnten Rahmen durchführen. Hatten noch im letzten Jahr verschiedene Organisationen versucht, mit einer Verschiebung des Datums an der gewohnten Art einer Durchführung festzuhalten, entschlossen sich in diesem Jahr die meisten für die schriftliche Variante.

Wie bereits in der letzten Ausgabe erwähnt, fand am 9. April die DV online aus dem Sitzungszimmer der SMP in Bern statt. An dieser Stelle ein Dankeschön für das Zur-Verfügung-Stellen von Technik und Infrastruktur.

Nachdem in den vergangenen Jahren trotz Strukturwandel die Milchmengen anstiegen und die daraus verarbeiteten Produkte keine genügende Wertschöpfung erzielten, verharrten die Milchpreise über eine lange Zeit auf sehr tiefem Niveau. Endlich ist es gelungen, auch dank grossem Effort der SMP und ihrer Mitglieder, durch gezielte Werbung und Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsthemen die Wertschöpfung zu verbessern, was sich auch in höheren Milchpreisen niederschlug. Es gilt nun, diesen Schwung zu nutzen und die Preise in diese Richtung weiterzuentwickeln.

Aus Sicht der Milchproduzenten ist es nicht verständlich, dass die Zolldirektion ein Importgesuch für die Herstellung von Käse bewilligt hat. Die VMMO hat sich in den Medien klar zu diesem Gesuch geäussert und ist enttäuscht, dass grosse Bemühungen am Markt durch solche Aktionen wieder neutralisiert werden.

Ebenfalls hohe Wellen haben die Butterimporte im letzten Jahr verursacht und dann vor allem die Tatsache, dass in die Verpackung von «Die Butter» importierte Butter gepackt wurde. Durch die Intervention der SMP, verbunden mit einer Richtpreiserhöhung und dem Zugeständnis für einen frühen Import, soll dieses Missgeschick in diesem Jahr nicht mehr vorkommen.

Obwohl die Milchkuhbestände stagnieren, bleiben die Milcheinlieferungen im gewohnten Rahmen, und die Mengen können zu guten Konditionen abgesetzt werden. Erfreulich ist auch, dass die Coronakrise auf den Konsum von Milch und Milchprodukten über alles gesehen einen leicht positiven Einfluss hat. Ich hoffe, dass dieser Trend auch bei einer sich hoffentlich bald normalisierenden Situation anhalten wird.

Der 13. Juni und damit auch der Abstimmungssonntag mit 5 eidg. Vorlagen rückt immer näher, die Stimmung und der Umgang werden immer emotionaler. Die Artikel in den Tageszeitungen sind sehr oft negativ gefärbt, und den Initianten ist es gelungen, die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zu lenken. Mit grossem Aufwand organisieren sich die landwirtschaftlichen Verbände und Organisationen, um den Stimmberechtigten die bereits umgesetzten Fortschritte in den Bereichen Umwelt, Artenvielfalt und Emissionsminderung zu erläutern. Es ist eine Herausforderung, die Arbeit und Weiterentwicklung von mehreren Jahren in einem einminütigen Interview oder in 1500 Zeichen in einem Leserbrief zu erklären.

Ich hoffe sehr, dass ich in der nächsten Ausgabe mit Freude auf dieses Datum zurückblicken kann, und ermuntere Sie, die sich noch ergebenden Gelegenheiten zu nutzen, um mit guten und positiven Beispielen aufzuzeigen, dass sich die Landwirtschaft immer bewegt hat und dies auch in Zukunft tun wird. Um bestehen zu können, sind wir auf Konsumenten angewiesen, die bereit sind, für nachhaltig produzierte Nahrungsmittel einen gerechten Preis zu bezahlen.

Obwohl sich der Schnee auf den Bergspitzen hartnäckig hält, ist der Frühling im Tal bereits da. Wir hoffen, diesen Sommer wieder viel und gutes Futter für unser Milchvieh einlagern zu können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gute Gesundheit sowie einen unfallfreien und schönen Sommer.

Hanspeter Egli
Präsident



TRINKWASSERINITIATIVE

Die Initiative fordert, dass nur noch diejenigen Landwirtschaftsbetriebe mit Direktzahlungen oder Subventionen unterstützt werden, die keine Pestizide einsetzen, die in ihrer Tierhaltung ohne prophylaktischen Antibiotikaeinsatz auskommen und die nur so viele Tiere halten, wie mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden können.

Das sagen die Befürworter

Zu viel Gülle durch Importfutter.

Futtermittelimporte bringen krebserregendes Nitrat ins Trinkwasser.

Tiere müssen dort leben, wo ihr Futter wächst – nur so viele Tiere pro Betrieb, wie mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden können.

Durch den übermässigen Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung entwickeln sich antibiotikaresistente Bakterien.

Das sagen die Gegner

Forderungen widersprechen der Marktnachfrage.

Rund 160 000 Arbeitsplätze in der Land- und Ernährungswirtschaft sind direkt betroffen.

Schweizer Eier, Schweinefleisch oder Poulet werden zu Luxusprodukten oder verschwinden.

Verfügbarkeit von einheimische Lebensmitteln sinkt um mindestens 30 Prozent.

Initiative ist kontraproduktiv, Studien zeigen, dass die Trinkwasserinitiative gesamthaft einen negativen Effekt auf die Umwelt hätte.

PESTIZIDINITIATIVE

Die Initiative fordert das Verbot des Einsatzes synthetischer Pestizide in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und in der Boden- und Landschaftspflege. Die Einfuhr zu gewerblichen Zwecken von Lebensmitteln, die synthetische Pestizide enthalten oder mithilfe solcher hergestellt worden sind, würde ebenfalls verboten.

Das sagen die Befürworter

Synthetische Pestizide verunreinigen unsere Ernährung.

Synthetischen Pestizide schaden der Biodiversität.

Ein Langzeitversuch zum Vergleich von biologischen und konventionellen Anbaumethoden zeigt, dass biologische Verfahren im Durchschnitt nur um 20 Prozent geringere Erträge bringen.

Verbot synthetischer Pestizide gilt sowohl für inländische als auch für importierte Produkte = faire Bedingungen für Schweizer Landwirt*innen.

Das sagen die Gegner

Keine Wahlfreiheit mehr: Zwang zum Biokauf.

Essen wird massiv teurer.

Einkaufstourismus wird gefördert.

Der Anteil importierter Lebensmittel in den Verkaufsregalen steigt.

Versorgungssicherheit sinkt.

Mehr Emissionen und Foodwaste.

Der Abstimmungskampf zur Trinkwasser- und zur Pestizidinitiative wurde bereits vor einigen Wochen lanciert und wird bis zum Abstimmungssonntag vom 13. Juni 2021 noch weiter an Intensität gewinnen. Die ganz grosse Mehrheit der Schweizer Bäuerinnen und Bauern lehnt die beiden Agrarvorlagen ab. Wie aber kommunizieren wir als Direktbetroffene mit Stimmberechtigten, welche die Landwirtschaft aus einer ganz anderen Perspektive erleben? Fünf VMMO-Mitglieder erklären, wie sie etwa einem Fussball-Fan, der Schwester in der Grossstadt, der Kundin im Hofladen oder einem Touristen aus dem Unterland die Auswirkungen der beiden Initiativen für die Landwirte, die Konsumenten und die Umwelt vermitteln.

JUNI-ABSTIMMUNGEN

Petra Fäh bewirtschaftet zusammen mit ihrer Familie am Stadtrand von St. Gallen einen Milchwirtschaftsbetrieb nach IP-Suisse-Richtlinien. Der Pachtbetrieb des Klosters Notkersegg umfasst 56 Hektar. Weitere Betriebszweige sind die Direktvermarktung von Fleisch, Eiern und Apfelsaft. Petra Fäh arbeitet ausserdem noch als Doula-Geburtsbegleiterin.

Petra, euer Betrieb liegt im beliebten Naherholungsgebiet Notkersegg. An schönen Tagen spazieren hunderte von Menschen an eurem Hof vorbei, dabei kommt es oft zu Gesprächen am Feldrand. Wie erklärst du den Spaziergängern aus der Stadt St. Gallen, welche Bedeutung die Agrarabstimmungen vom 13. Juni 2021 für euren Betrieb haben?

Ich versuche den Spaziergängern aufzuzeigen, welche Folgen die Initiativen ganz konkret für unseren Betrieb hätten. Das Fleisch unserer Schweine verkaufen wir entweder ab Hof direkt an die Endkonsumenten, oder es kommt in die Läden der Region. Unser Bauernhof liegt zwischen 800 und 900 m ü. M., auf dieser Höhe kann aus klimatischen Gründen nur bedingt Getreide angebaut werden, weshalb wir auf Futterzukäufe angewiesen sind. Gemäss dem Initiativtext der TWI wären solche Futterzukäufe nicht mehr erlaubt, und wir müssten künftig auf die Schweinemast und die Geflügelhaltung verzichten und folgedessen die Direktvermarktung einstellen.

Ich frage die Spaziergänger jeweils, ob es wirklich im Interesse der Konsumenten sei, dass unsere regionale Schweinemast und Geflügelhaltung mit Direktvermarktung aufgegeben werden muss und diese Haltung künftig nur noch in Ackerbaugebieten oder im Ausland möglich sein soll.

Petra Fäh



Sepp Sennhauser

In Rossrüti bei Wil SG bewirtschaftet Sepp Sennhauser mit seiner Familie seit über 25 Jahren einen vielseitigen Biobetrieb. Seit 2004 produzieren Sennhausers nach den Demeter-Richtlinien. Neben der Milchproduktion betreiben sie Ackerbau und pflegen 150 Hochstammbäume. Der Anbau alter Pro-Specie-Rara-Kartoffelsorten wie «Blaue Schweden» oder «Parli» liegt Sepp Sennhauser ebenso am Herzen wie das Weitergeben von Wissen an die jüngere Generation, etwa im Rahmen von «Schule auf dem Bauernhof».

Sepp, du hast eine Saisonkarte des FC St. Gallen und bist bei jedem Heimspiel in Stadion. Wie erklärst du einem landwirtschaftsfernen Fussballfan die Auswirkungen, die eine Annahme der Juni-Initiativen hätte?

Wenn mich ein FCSG-Fan im Stadion zu den Initiativen befragte, würde ich vermutlich eine Fussballmetapher verwenden, etwa so: Stell dir vor, um die Verletzungsgefahr zu reduzieren, ändert der Schweizer Fussballverband die Regeln, neu erhalten die Schweizer Mannschaften nur noch Prämien und Punkte, wenn sie möglichst wenig Tore erhalten. Als Konsequenz stehen alle Mannschaften hinten rein, um ja keine Tore zu kassieren. Leider geht dabei das Toreschiessen vergessen. Zudem werden die Ticketpreise um 40 Prozent erhöht. Blöd nur, dass sehr wenigen Zuschauern das Spiel mit den neuen Regeln gefällt und dazu auch nur die wenigsten bereit wären, die höheren Eintrittspreise zu bezahlen. Was geschieht? Viele Zuschauer fahren nach München, Stuttgart oder Mailand, um dort Spiele mit den gängigen Fussballregeln und tieferen Ticketpreisen zu schauen. Oder es werden einfach Teams aus dem Ausland eingeflogen, die dann hier Spiele nach den alten Regeln durchführen.

Etwa so verhält es sich im übertragenen Sinn mit den zwei vorliegenden Agrarinitiativen ...

René Eigenmann und seine Familie bewirtschaften in Berg SG einen Hof mit den Hauptbetriebszweigen Milchwirtschaft, Legehennen sowie Direktvermarktung. Der Hofladen der Familie Eigenmann gilt als einer der schönsten und innovativsten der Ostschweiz.

René, in eurem Hofladen kaufen Leute aus der Stadt, vom Land, Alte, Junge und Familien ein. Menschen aller politischen Couleur gehen bei euch ein und aus. Wie erklärst du deinen Kunden, dass die Annahme der beiden Juni-Initiativen für die heimische Landwirtschaft kontraproduktiv ist?

In der Tat ist unsere Kundschaft bunt gemischt. In unserem Hofladen ist jede und jeder willkommen, unabhängig von seiner politischen Meinung. Aus diesem Grund führen wir im Laden auch bewusst keinen Abstimmungskampf. Allerdings habe ich als Landwirt sehr wohl eine Meinung – und tausche mich auch gerne mit Kundinnen und Kunden über agrarpolitische Themen aus, falls diese das wünschen.

Die Direktvermarktung ist einer unserer wichtigsten Betriebszweige. Einer der Hauptgründe für die erfreulich grosse Nachfrage ist, dass wir unseren Kunden naturnah produzierte Lebensmittel ohne lange Transportwege anbieten können. Wer bei uns einkauft, weiss, von wem, wie und wo die Lebensmittel produziert wurden. Falls die Stimmberechtigten die Juni-Initiativen annähmen, würde in der Konsequenz die Lebensmittelproduktion in der Schweiz deutlich sinken. Weniger Erträge in der Schweiz bedeuten zwangsläufig mehr Importe. Mehr Importe bedeuten wiederum weniger Regionalität, längere Transportwege und weniger Kontrollen. Ich bin überzeugt, dass ein Grossteil unserer Kundschaft kaum Verständnis hätte, wenn Lebensmittel, die bis anhin lokal in der Region produziert wurden, künftig mit LKWs hunderte von Kilometern durch halb Europa transportiert würden. Unsere Kunden möchten wissen, von wem, wie und wo die Produkte hergestellt werden.

René Eigenmann



Monika und Hanspeter Brändle betreiben im Toggenburg in der Bergzone 2 Landwirtschaft mit 25 Milchkühen plus Aufzucht, 5 Hochlandrindern, 200 Mastschweinen sowie Waldwirtschaft. Brändles bilden ausserdem Lehrlinge aus.

Die Schwester von Hanspeter wohnt im Zürcher Kreis 6, wo im letzten September das neue Jagdgesetz mit fast 70 Prozent abgelehnt wurde. Monika und Hanspeter, wie erklärt ihr der urbanen Schwester, warum sie am 13. Juni 2021 2-mal Nein stimmen soll?

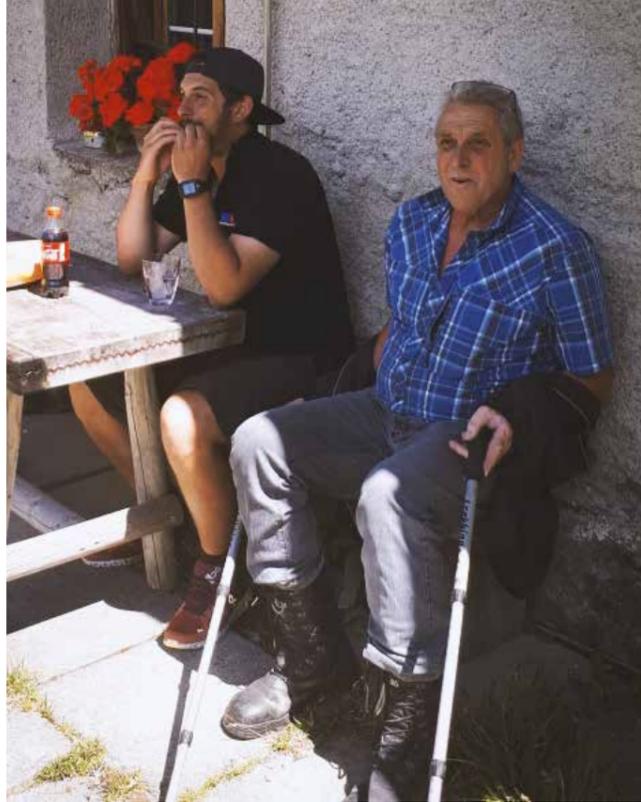
Wir wollen niemanden zu 2-mal Nein «überreden», aber die städtische Bevölkerung darf schon wissen, dass es redliche Gründe gibt, die beiden Juni-Initiativen abzulehnen. Durch die extreme Ausformulierung der beiden Volksbegehren gäbe es bei einer Annahme lauter Verlierer, nicht nur wir Bauern, sondern auch die Konsumenten und rund 160 000 Arbeitende in nachgelagerten Betrieben.

Es ist gut, dass sich die breite Bevölkerung mit Landwirtschaftsthemen auseinandersetzt. Für uns Bauern sind eine intakte Umwelt und gesunde Böden die Grundlage für all unser Schaffen; keinem Bauern, den wir kennen, würde es in den Sinn kommen, die Basis seines Auskommens zu vergiften. Wir müssen uns nicht schämen, wenn wir der Bevölkerung erklären, welche Entwicklung die Landwirtschaft in den letzten Jahren in den Bereichen Nachhaltigkeit, Gewässerschutz, Antibiotikaeinsatz und Biodiversität gemacht hat. Wir können der landwirtschaftsfernen Bevölkerung mit gutem Gewissen unser Wort geben, dass wir auch in Zukunft unsere Ressourcen verantwortungsvoll einsetzen.

Die Konsumenten stellen uns kritische Fragen – wir können diese Fragen beantworten. In einem konstruktiven Dialog dürfen wir aber auch den Konsumenten kritische Fragen stellen. Weshalb beläuft sich der Absatz von Bioprodukten in der Schweiz nur auf 10 Prozent? Weshalb kaufen Schweizer jährlich für mehrere Milliarden Franken Lebensmittel im grenznahen Ausland ein? Wir dürfen mit der Frage an die Städter herantreten, ob 2-mal Ja nicht einfach einem Ablasshandel gleichkommt – einem Ablasshandel, bei dem der urbane Lifestyle mit Weekend-Trips nach Barcelona, Rucksackreisen nach Südostasien, Rotwein aus Argentinien und Avocados aus Peru abgegolten wird.

Wir werden den Dialog ohne erhobenen Zeigefinger führen und Hanspeters Schwester auf einer konkreten Sachebene über die Auswirkungen der leider zu extrem formulierten Initiativen informieren. Aber selbst wenn sie 2-mal Ja stimmen sollte, wäre sie selbstverständlich auch in Zukunft jederzeit ein willkommener Gast auf unserem Hof.

Monika und Hanspeter Brändle



Luzi Steier

Ende 2020 übergab Luzi Steier den Milchwirtschaftsbetrieb in der Bergzone 3 und 4 seinem Sohn Mario. Die produzierte Heumilch wird in der ortsansässigen Bergkäserei «Nossa Caschareia» verarbeitet. Gleich neben dem Landwirtschaftsbetrieb liegen das Kinderskiparadies, die Langlaufloipe und ein beliebter Wanderweg. Während der Wintersaison halten sich unzählige Touristen rund um den Hof auf.

Luzi, du hast ganz viele Kontakte zu Touristen aus dem Unterland. Wie erklärst du euren Feriengästen, dass für euch Bergbauern bei den Juni-Abstimmungen 2-mal Nein wichtig ist?

In unserer eher strukturschwachen Region haben Landwirtschaft und Tourismus einen höheren Stellenwert als anderswo. Landwirtschaft und Tourismus bilden eine Symbiose und stehen in gegenseitiger Abhängigkeit zueinander. So verhindert zum Beispiel die Alpwirtschaft die Vergandung und sorgt für ein schönes Landschaftsbild. Würden die Alpen nicht mehr bestossen, so würden unsere Skipisten und Wanderwege verbuschen, und wir würden für Gäste aus dem Unterland unattraktiv. Ohne Gäste keine Arbeitsplätze und ohne Arbeitsplätze kein Auskommen – und wenn die Jungen kein Auskommen erzielen, dann ziehen sie aus den Tälern weg, und ganze Gebiete werden entvölkert. Unser System mit den Alpwirtschaften funktioniert aber nur, wenn Aufzuchttiere und Kühe aus dem Unterland den Sommer bei uns verbringen.

Würden die beiden Initiativen angenommen, dann würden die Talbetriebe massiv weniger Kühe zu uns in die «Sommerferien» schicken, und der oben beschriebene Teufelskreis würde beginnen.

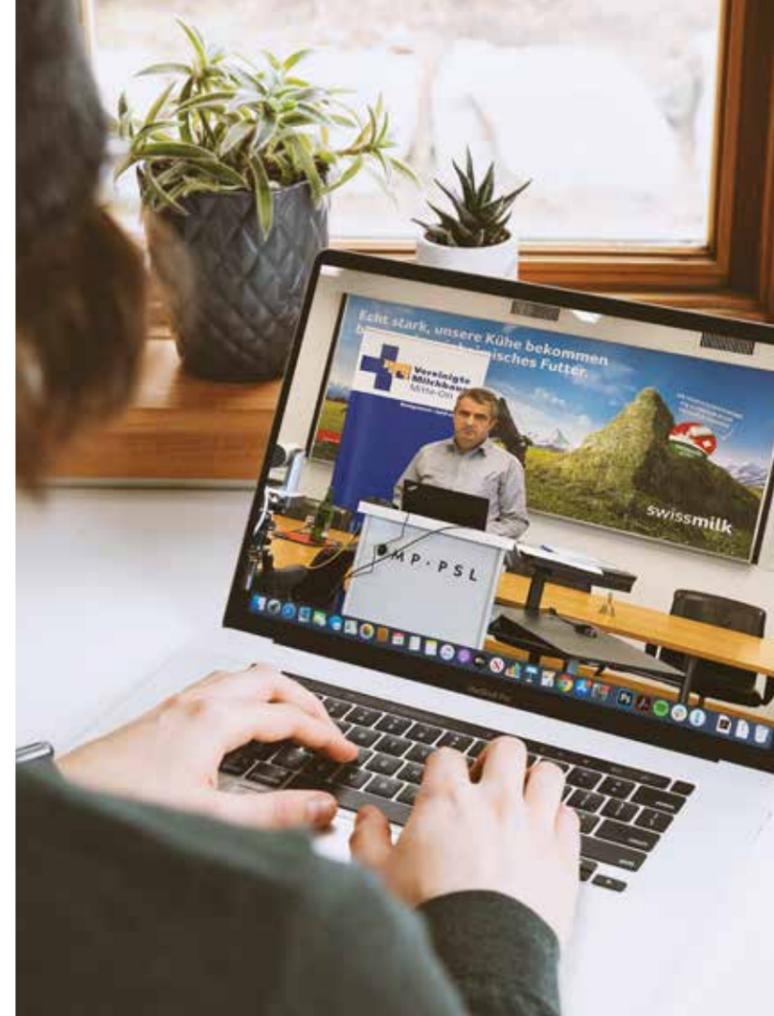
Bringen Sie den Aufkleber an einem prominenten Ort an (Auto, Milchautomat usw.) und senden Sie uns davon ein Foto an redaktion@milchbauern.ch. Unter allen Einsendungen werden 3 Geschenkkörbe verlost.

Delegiertenversammlung erstmals virtuell

Der VMMO-Vorstand entschied Anfang März, am DV-Datum vom 9. April 2021 festzuhalten und die Versammlung virtuell durchzuführen. Da unsere Dachorganisation, die Schweizer Milchproduzenten (SMP), bereits Erfahrung mit der Durchführung solcher Anlässe sowie der entsprechenden Infrastruktur besitzt, wurde die Veranstaltung vom SMP-Sitz in Bern aus über das Internet zu den Delegierten nach Hause übertragen.

Der VMMO-Präsident Hanspeter Egli erholte sich momentan von einem medizinischen Eingriff, weshalb die beiden Vizepräsidenten Urs Werder und Sepp Neff die Versammlung in Bern leiteten. Die Vizepräsidenten wurden vom Geschäftsführer Markus Berner und dem Bereichsleiter Finanzen Niklaus Fässler begleitet.

Die Delegierten hatten die Möglichkeit, sich per Chat direkt in die Veranstaltung zuzuschalten und ihre Fragen zu stellen. Die Abstimmungen zu den einzelnen Traktanden erfolgten jedoch nicht an der virtuellen DV, sondern auf dem Postweg. Die Stimmberechtigten konnten bis zum 19. April 2021 ihre Stimmunterlagen an die VMMO-Geschäftsstelle retournieren, wo diese dann unter treuhänderischer Aufsicht ausgezählt wurden.



Delegiertenversammlung erstmals virtuell

Erfreulicherweise haben 122 der insgesamt 197 Stimmberechtigten ihre Abstimmungsunterlagen fristgerecht retourniert. Die Annahme der Jahresrechnung 2020 sowie die Entlastung der Verwaltung wurden mit einer Gegenstimme beschlossen. Die Finanzierungsbeschlüsse 2021/22 wurden mit sehr grosser Mehrheit angenommen; zudem bewilligten die Delegierten einen Kredit für den Umbau des genossenschaftseigenen Hotels Waldhaus am See in St. Moritz.

Der Geschäftsbericht und die Aufzeichnung der Delegiertenversammlung sind unter www.milchbauern.ch abrufbar.

Die Stimmberechtigten konnten bis zum 19. April 2021 ihre Stimmunterlagen an die VMMO-Geschäftsstelle retournieren, wo diese dann unter treuhänderischer Aufsicht ausgezählt wurden.

Gewinner Kreuzworträtsel



2 Übernachtungen inkl. Halbpension im Hotel Waldhaus, St. Moritz

Urs Rutz-Huber Amden

Chüeli-Gürtel von www.glockenriemenstickerei.ch

Margrith Schlegel Sargans
Ursula Stricker Grabs
Marianne Oberli Hedingen
Saskia Gisler Einsiedeln

Reichhaltiger Geschenkkorb der Appenzeller Schaukäserei

Janette Vetsch Sax
Anja Rechsteiner Heiden
Famiglia Lamprecht Sta. Maria

6 Flaschen Wein aus den Rebbergen des Strickhofs

Ernst Raschle Mosnang
Maya Tschudi Ennenda



Weiterbildungsgutschein des Landwirtschaftlichen Zentrums St. Gallen im Wert von CHF 100.-

Priska Manser Waldkirch
Irene Stolz Gähwil
Thomas Zahner Henau
Niklaus Kuratli Nesslau

Gutschein der Appenzeller Schaukäserei im Wert von CHF 80.-

Roland Mathis Kirchberg
Silvia & Hansjörg Frei Hemberg

6 Flaschen Wein aus den Rebbergen des Plantahofs

Bernadette Schneider Dreien

Brunch für 4 Personen in der Appenzeller Schaukäserei

Markus und Margrit Böni Mosnang
Judith Preisig Herisau

Fast 600 Leserinnen und Leser haben das VMMO-Kreuzworträtsel in der letzten «Milchstross» gelöst und uns ihre Antwort mit dem Lösungswort «www.milchbauern.ch» gesandt. Die VMMO gratuliert den Gewinnerinnen und Gewinnern ganz herzlich:

Swissmilk-Box mit diversen tollen Artikeln aus dem Swissmilk-Shop

Giovanni Bott	Scuol
Evelyne Kälin	Egg SZ
Remo Schuler	Betschwanden
Doris Meier	Klosters
Daniela Hardegger	Gams
Andrea Saladin	Walenstadt
Primus Cajochen-Caviezel	Ruschein
Thomas Bliggenstorfer	Embrach
Alois Suter	Pfäffikon SZ
Peter Bösch	Oberhelfenschwil
Martin Landolt	Näfels
Silvia Ehrbar	Herisau
Anna Huwiler	Oberhelfenschwil
Monika Mock	Flawil
Bruno Häne	Gähwil
Remo Annen	Unterägeri
Hans Sturzenegger	Grabs
Jasmin Rutz	Nesslau
Peter Nideröst	Unterägeri
Martin Eberhard	Benken
Manuela Inauen-Rutz	Appenzell-Enggenhütten
Roger Rohrer	Haag
Alois Schuler-Kessler	Wilen b. Wollerau
Reto Seitz	Büriswilen
Hansjörg Schmid	Dinhard



RAUS bedeutet **regelmässiger Auslauf** im Freien und gehört zu den 10 Grundanforderungen beim Branchenstandard für nachhaltige Schweizer Milch «Grüner Teppich». Nachfolgend die Anforderungen und Antworten zum Weiden im RAUS-Programm.

Tierwohlbeitrag RAUS

Zeitraum Weidegang

Vom 1. Mai bis zum 31. Oktober ist den Tieren an mindestens 26 Tagen pro Monat Auslauf auf einer Weide zu gewähren. Dokumentationsregeln: Der Auslauf ist nach spätestens 3 Tagen in einem Auslaufjournal einzutragen (Aufbewahrungsfrist Unterlagen: 6 Jahre).

Starken Niederschlag

Während oder nach starkem Niederschlag (solange Gefahr für Trittlöcher besteht) können die Tiere in den Laufhof gelassen werden statt auf die Weide.

Weiden ab 1. Mai nicht möglich

Ab dem 1. Mai müssen die Tiere an mindestens 26 Tagen pro Monat in den Laufhof bzw. – sobald es die Vegetation standortbedingt erlaubt – auf die Weide gelassen werden. Liegt der Betrieb im Berggebiet, wo keine geeignete Auslaufläche (das Land um den Stall herum ist sehr «stotzig») zur Verfügung steht, so kann der Kanton für das Frühjahr eine besondere Auslaufregelung vorschreiben, die der Infrastruktur des Betriebs Rechnung trägt.

Galtzeit

Um Probleme beim Trockenstellen zu vermeiden, kann während der ersten 10 Tage der Galtzeit (Futterreduktion zur Trockenstellung) der Weidegang durch Auslauf in einem Laufhof ersetzt werden.

Abkalbung

Während zehn Tagen vor dem voraussichtlichen Geburtstermin und zehn Tagen nach einer Geburt kann von der RAUS-Regel abgewichen werden.

Besamung

Im Zusammenhang mit einem Eingriff am Tier kann von der RAUS-Regel abgewichen werden.

Bevorstehender Transport

Bei Tieren, zum Beispiel Rindern, kann während maximal zwei Tagen vor einem Transport von der RAUS-Regel abgewichen werden. Bedingung: Vor dem Abweichen sind die TVD-Nummern der betreffenden Tiere und das Transportdatum in einem Journal festgehalten worden.

Krankheit

Bei kranken oder verletzten Tieren darf von den Auslaufvorschriften abgewichen werden, wenn dies im Zusammenhang mit der Krankheit oder der Verletzung zwingend erforderlich ist.

24 Stunden auf der Weide

Ist das Vieh, zum Beispiel Jungvieh, rund um die Uhr auf der Weide, kann auf dem Auslaufjournal auf das tägliche Kreuz verzichtet und Folgendes notiert werden. Am ersten Weidetag kann «ab heute 24 h Weide» und am letzten Weidetag «bis heute 24 h Weide» eingetragen werden.

Weiden – mind. 25% TS auf der Weide

Milchwirtschaftsbetriebe, die am RAUS-Programm teilnehmen, müssen beim Weidemanagement berücksichtigen, dass die Milchkühe mindestens 25 Prozent ihrer Tagesration an Trockensubstanz (TS) durch grasen auf der Weide decken.

Rechnungsbeispiel – genügt die Weidefläche für mind. 25% TS?

Berechnung Futterverzehr auf der Weide

Grundfutterverzehr (Durchschnitt übers Jahr für Kuh mit 8500 kg Milchleistung, gemäss Suisse-Bilanz 1.16)	15,53 kg TS /Tag
für 25 Kühe	388,25 kg TS /Tag
25 % Anteil Weide	97,06 kg TS /Tag
Anzahl Tage ¹ mit Weidegang	144 Tage
Weidefutterverzehr insgesamt (144 Tage à 97,06 kg TS /Tag)	SOLL 139,77 dt TS

Ertragsberechnung der Weide, gültige Nährstoffbilanz²

Parzelle 1:	
1,3 ha intensive Wiese, 5 Nutzungen	125 dt /TS /Jahr ²
Weidefutter Herbstweide ab Oktober (Anteil)	13 dt /TS
Parzelle 2:	
1,5 ha intensive Weide, (ausschliesslich Weide), 6 Umtriebe	105 dt /TS /Jahr ²
Weidefutter	105 dt /TS
Parzelle 3:	
0,75 ha mittelintensive Wiese, 4 Nutzungen	90 dt /TS /Jahr ²
Weidefutter bei 1x Weide ab September (Anteil)	15 dt /TS
Total TS Weidefutter RAUS	IST 133 dt /TS

Fazit: Die Weidefläche ist zu klein, es reicht nicht für 25 % Trockensubstanz (TS) Weidefutter.

¹ Für Schätzung: (Anzahl Monate x 26 Tage) minus vermutliche Anzahl Schlechtwettertage, bei nachträglicher Kontrolle: effektive Anzahl Tage gemäss Weidejournal.

² Die Erträge müssen mit der aktuellen Nährstoffbilanz übereinstimmen.



Frühling in St. Moritz

Wenn die Wiesen im Tal grün werden, der Schnee jedoch noch bis zur Baumgrenze liegt, kann in Pontresina ein Phänomen wie kaum an einem anderen Ort beobachtet werden: Der «König der Alpen» kommt bis zum Dorfrand herunter, um die frischen Grashalme zu fressen. Beobachten Sie eine der grössten Steinbockkolonien der Alpen aus nächster Nähe.

Spezialangebot für VMMO-Mitglieder im Mai 2021, ab CHF 210.– pro Person für den gesamten Aufenthalt

- 2 Übernachtungen (wochentags) im Doppelzimmer mit Halbpension
- Freie Nutzung des öffentlichen Verkehrs im Oberengadin
- Degustation von einem Hauswhisky Ihrer Wahl
- «Heuberger» Salsiz als Wegzehrung für Ihre Heimreise

Pauschalwoche in der Engadiner Seenlandschaft

	12.06. – 02.07.2021 11.09. – 23.10.2021 Rabattangebot*	12.06. – 02.07.2021 11.09. – 23.10.2021 Regulärer Preis	03.07. – 10.09.2021 Rabattangebot*	03.07. – 10.09.2021 Regulärer Preis
EZ	710.–	1110.–	810.–	1210.–
EZ See	930.–	1330.–	1030.–	1430.–
DZ	730.–	1130.–	830.–	1230.–
DZ Comfort	765.–	1165.–	865.–	1265.–
DZ See	830.–	1230.–	930.–	1330.–
DZ Comfort See	865.–	1265.–	965.–	1365.–

*Angebot für rabattberechtigte Milchproduzenten VMMO

Waldhaus-Pauschalwoche

12. Juni bis 23. Oktober 2021

Preise verstehen sich pro Person in CHF

7 Übernachtungen von Samstag bis Samstag, inkl. Frühstücksbuffet, 5-Gang-Abendessen, Waldhaus-Parcours mit Auswahl von mehr als 30 Inklusivleistungen, Service, MWST und allen Taxen.

Ab der 2. Übernachtung sind folgende Punkte inklusive

Bergbahnen, öffentliche Verkehrsmittel im Oberengadin sowie das Postauto bis ins Bergell
Gültigkeit: 01.05. – 31.10.2021

JÜRIG PFISTER

Der Betrieb von Jürg Pfister liegt auf der rechten Rheinseite im Kanton Schaffhausen. Der 48-Jährige bewirtschaftet mit seinem Angestellten Rolf Steiner einen Betrieb mit Fokus Milchwirtschaft und Gemüsebau. Sohn Roman hat die landwirtschaftliche Ausbildung abgeschlossen und absolviert momentan die RS. Sohn Nils beendet im Sommer die Lehre als Forstwart. Zusammen mit Rita und Markus Wyss bildet der Betrieb eine THG mit 170 Milchkühen. Die jährlich produzierten 1,4 Millionen Liter Milch liefern sie an die mooh Genossenschaft. Jürg erledigt Kommunalarbeiten für die Gemeinde, ist aktives Mitglied der Feuerwehr und passionierter Töfffahrer.

Jürg, warum bist du Milchbauer geworden?

Milchwirtschaft ist eher untypisch in unserer Gegend, bei uns in der Region dominiert der Ackerbau. Mir machten die Kühe aber schon immer mehr Freude als der Acker. Vor 20 Jahren hatten meine THG-Partner und ich je 20 Kühe. Nach einer Standortbestimmung haben wir entschieden, den Bereich Milchwirtschaft stärker zu gewichten und in diesem Bereich zu wachsen.

Wenn nicht Bauer, was dann?

Ein anderer Beruf kam für mich nie in Frage, bei meinem Sohn ist es übrigens genau dasselbe. Vielleicht liegt es ja an den Genen.

Was sind deine Zukunftspläne?

Aufgrund des Alters meiner THG-Partner wird die Tierhaltergemeinschaft in den nächsten Jahren aufgelöst, das gilt es sauber aufzugleisen. Auch der baldige Ein-

stieg meines Sohnes wird Veränderungen und Anpassungen auf dem Betrieb mit sich bringen. Privat plane ich eine längere Reise mit dem Töff.

Was würdest du einem Berufseinsteiger mit auf den Weg geben?

Das A und O sind eine fundierte Aus- und eine stetige Weiterbildung. Auf jedem Betrieb gibt es mal schwierigere Zeiten, es ist ganz wichtig, dass man auch in solchen Situationen die Freude am Beruf nicht verliert. Und schon als junger Landwirt sollte man beginnen, sich bewusst und konsequent seine Freiräume zu schaffen, damit man nicht vom Betrieb «aufgefressen» wird.

Dein Lieblings-Milchprodukt?

Am liebsten mag ich Mango-Joghurt und würzigen Appenzeller Käse.

Welche Musik läuft bei dir im Stall?

Radio 24.

Machst du Ferien?

Ich habe vorhin erwähnt, dass es wichtig ist, sich Freiräume zu schaffen, dazu gehören auch Ferien – ich musste das zuerst lernen. Ich mache jedes Jahr Skiferien in Graubün-

den und unternehme Töffreisen. 2018 fuhr ich mit einer BMW Adventure 1200 durch Chile und Argentinien, 2019 war ich in Südafrika, und wäre kein Corona, so hätte ich diesen März mit dem Motorrad Neuseeland entdeckt.

Nutzt du Apps für deine Arbeit?

Ja, ich habe beispielsweise die Smartcow-, die Heatime- und die HerdMetrix-App installiert, aber auch für viele andere Arbeitsabläufe greife ich auf Apps zurück. Privat nutze ich die üblichen Social-Media-Apps.

Welches ist der schönste Ort in deiner Region?

Die Altstadt von Stein am Rhein ist sehr schön, viele Leser werden sie vermutlich bereits kennen. Gerne verrate ich aber noch zwei Geheimtipps: Vom Wolkensteinerberg, oder auch einfach «Wolkenstein» genannt, hat man eine prächtige Aussicht. Wer sich nach dem Aufstieg auf den über 600 Meter hohen Berg abkühlen möchte, kann dies am Badeplatz «Hörnli» in Hemishofen tun. Der Rhein ist dort gut zugänglich, doch die Strömung sollte nicht unterschätzt werden.

Fondue oder Raclette?

Raclette.



Drei Generationen der Familie Pfister, von links: Roman, Hansheiri, Nils und Jürg

Kurzmitteilungen

Gratis ältere Tische und Stühle

Die VMMO-Geschäftsstelle hat 3 Tische und 10 Stühle abzugeben. Gerne mailen wir Ihnen Fotos, rufen Sie uns unter 071 387 48 48 an. Abholungsort ist Gossau SG.

Rückerstattung Produzentenbeiträge

Die VMMO haben ihren Mitgliedern auch für das Jahr 2020 eine Kostenbeteiligung an die Produzentenbeiträge SMP von 0,10 Rp./kg Milch ausgerichtet. Ende April wurden unseren Mitgliedern insgesamt über CHF 700 000.– überwiesen. Bei Fragen rund um die Rückerstattung kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle info@milchbauern.ch oder 071 387 48 48.

Rorschach: 3½-Zimmer-Whg. zu vermieten

In einem historischen Gebäude mitten in Rorschach, unweit des Bodenseeufer, vermieten die VMMO eine 3½-Zimmer-Altbauwohnung mit 84 m² Wohnfläche. Über das Treppenhaus ist die Wohnung mit einem Lift erschlossen. Die hellen Wohn- bzw. Schlaf-räume sind teilweise mit alten, wunderschönen Parkettböden bestückt. Die moderne Küche ist mit Kochherd/Backofen, Kühlschrank und Geschirrspülmaschine ausgestattet und verfügt über einen pflegeleichten Plattenboden. Mietpreis: CHF 1390.– (inkl. NK).

Rebstein: 4½-Zimmer-Whg. zu vermieten

In der Nähe von Bahnhof und Zentrum vermieten die VMMO an der Weedstrasse in Rebstein SG eine grosszügige Familienwohnung mit 108 m² Wohnfläche. Der gesamte Wohn- und Schlafbereich ist mit Parkettbodenbelägen ausgestattet. Ein separates WC sorgt für zusätzlichen Wohnkomfort. Die Küche wird im Mai 2021 komplett erneuert. Mietpreis: CHF 1490.– (inkl. NK).

Bei Interesse an einer der beiden Wohnungen kontaktieren Sie bitte Gabi Muheim, liegenschaften@milchbauern.ch oder 071 387 48 45

ANZAHL Landwirtschaftsbetriebe OSTSCHWEIZ

Schaffhausen, 534

Zürich, 3258

Appenzell Ausserrhoden, 690

Appenzell Innerrhoden, 446

Zug, 549

St. Gallen, 3904

Schwyz, 1539

Glarus, 355

Graubünden, 2250

Schweiz, 50 038

Stand: 11.05.2020

Bundesamt für Statistik – Landwirtschaftliche Strukturerhebung (STRU)

© BFS – 2020

Impressum

Herausgeber

Genossenschaft Vereinigte
Milchbauern Mitte-Ost
Poststrasse 13
9200 Gossau SG
071 387 48 48
www.milchbauern.ch

Erscheinungsweise

4-mal jährlich
Mitgliedschaftspresses

Redaktion

Genossenschaft Vereinigte
Milchbauern Mitte-Ost
Damara Lenz
Samuel Winkler
redaktion@milchbauern.ch

Gestaltung

koller.team gmbh, Appenzell

Druck

Cavelti AG, Gossau

